

Römische Beiträge zur Korrespondenz des Herzogs Wilhelm V. von Bayern aus den Jahren 1593—1594.

Von Dr. JOSEF SCHWEIZER.

II.

Einführung¹⁾.

Die hauptsächlichsten Verhandlungspunkte zwischen Kurie und Herzog Wilhelm von Bayern in den Jahren 1593—1594 standen im Zusammenhange mit der italienischen Reise der bayrischen Prinzen, mit dem Berchtesgadener Propsteistreit zwischen Bayern und Salzburg, mit der Vorbereitung auf den künftigen Reichstag und mit der Wahl des zu sendenden päpstlichen Legaten, mit dem Regensburger Reichstag selbst und mit der Türkenkriegfrage an der Militärgrenze. Dazu kam nicht nur der Straßburger Kapitelstreit, sondern auch eine ganze Reihe anderer Besetzungen von Bistümern und kirchlichen Stellen, worauf Wilhelm für seine geistlichen Söhne oder dem Hause Wittelsbach ergebene Männer, doch auch im universellen Interesse des Katholizismus sein Augenmerk gerichtet hielt, Verhandlungen, die aber zumeist durch Girolamo Portia oder die Nuntien in Prag und Köln zu führen waren. Bayrische Mandatare und Berichterstatter waren, abgesehen von den Prinzen und ihrem Hofmeister Metternich²⁾, der jetzt in päpstlichem Dienste tätige M. Minucci, Ulrich Speer³⁾ und der eigentlich kurkölnische Agent Richard Stravius. Die päpstliche Vertretung in Süd- und Ostdeutschland stand bei Portia und Cesare Spetiano, Bischof von Cremona und Nuntius in Prag, wo eine Zeit lang die

¹⁾ Fortsetzung von R. Q. (= Römische Quartalschrift) XXIV (Rom 1910) 141—200. Die dort stehen gebliebenen Druckfehler können zum Glück unschwer verbessert werden.

²⁾ Ihre Berichte und Schreiben sind hier nicht benützt.

³⁾ Wenzel Petraeus war zuvor gestorben.

bayrischen Geschäfte der Hofkanzler Johann Gailkircher führte. Die beiden besonderen Kuriere zwischen Rom und München waren einer mit Namen Jakob, der andere Namens Niklas. Als zu Bayern haltende Kardinäle konnten gelten Cinthio Aldobrandino, Kardinal seit September 1593, der Kardinal Placentinus, auch Madruzzo und Paravicini. Ferner ist namhaft zu machen Don Diego de Campos y de Aguilar, erster päpstlicher Kammerherr. Einen vornehmlichen Rückhalt gewährten die Jesuiten, wie P. Possevino, P. de Toledo.

Nachdem Metternich in den ersten Dezembertagen des Jahres 1592 in Rom eingetroffen war, kamen die Prinzen Philipp und Ferdinand selbst, über Ferrara reisend ¹⁾, innerhalb einer Woche in der ewigen Stadt an ²⁾. Ihre zunächst vorgesehene und Hauptaufgabe bestand darin, Dialektik und Philosophie zu studieren. Doch die Zeit war allzu knapp bemessen, da die Prinzen auch in die kuriale Diplomatie eingeführt werden sollten und Verpflichtungen zu genügen hatten, wie sie Ort, Zeit, Rang und Stand, Sitte und Anstand geboten. Während man in Rom an einen Aufenthalt der für jenes Studium üblichen Zeit dachte, berichtigte Herzog Wilhelm jene Anschauung alsbald dahin, daß die Heimkehr seiner Söhne etwa 14 Tage nach Ostern zu erfolgen habe, indem sie von ihrem älteren Bruder Maximilian abgeholt werden würden ³⁾. Die Studien mußten alsbald zurücktreten vor Besuchen bei allen Kardinälen, vor Einladungen zu Tisch im anglikanischen Kolleg auf Kosten des Kardinals Allen (22. Dezember), bei Kardinal Gesualdo (29. Dezember), bei den Jesuiten am Neujahrstag 1593 und im Vatikan am folgenden Tag ⁴⁾. Wie der Papst ihnen einen sehr festlichen Empfang zgedacht hatte, so sah er sie gern in seiner Nähe, ihre Gegenwart übte auf ihn eine aufheiternde Wirkung aus, wenn

¹⁾ Hzg. Alfonso II. von Ferrara an Hzg. Wilhelm, 18. Dezember 1592. Ma. (= München, Haus- und Staatsarchiv, K. schw.) 322/1 Orig.

²⁾ F. Stieve, Die Politik Bayerns I (München 1878) 125 ff. S. Riezler, Geschichte Baierns IV (Gotha 1899) 656. F. A. W. Schreiber, Maximilian I., der Katholische (München 1868) 9 ff. M. v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden IV. 1 (Stuttgart—Tübingen 1834) 120 ff. — Etwaige neue Spezialliteratur liegt mir nicht vor.

³⁾ Hzg. Wilhelm an Minucci, 30. Januar und 6. Februar 1593. Ma. 311/6 f. 37, 45 Min. Minucci an Hzg. Wilhelm, 22. Januar 1593. Ebd. f. 29 Orig. S. unten Urkunde Nr. 3.

⁴⁾ Minucci an Hzg. Wilhelm, Rom, 2. Januar 1593. Ma. 311/6 f. 3 Orig.

er an Podagra litt¹⁾. Der Kardinal Sanctorum Quattuor, beziehungsweise dessen Vater, schenkte ihnen eine hübsche Kutsche im Wert von zirka 1000 Skudi. Ganz Rom gewann sie lieb. Beim Papst hatten sie so ziemlich all ander Tag Zutritt. Um ihren Aufenthalt zu verlängern, versprach er eine Beisteuer zur Deckung des Aufwandes. Auf ziemlich vertrautem Fuße standen die Prinzen mit den päpstlichen Nepoten, besonders mit Cinthio Aldobrandino, der ihnen auch theatralische Vorstellungen, besonders eines Trulla, im Beisein von Kardinälen geben ließ, die nach den römischen Berichten keine Stelle enthielten, welche Zucht und Ehrbarkeit verletzen konnten, sofern nur ein oder einige zweideutige Worte vorkamen und auch diese einem Fremden unverständlich bleiben mußten²⁾. Aber gerade sie gaben den Anlaß dazu ab, um den pädagogischen Wert des römischen Aufenthaltes zu mißkreditieren und damit die frühzeitige Zurückberufung der Prinzen zu motivieren, was dem Papst und auch Minucci nur Verdruß bereiten konnte. Ebenso wurde in München zu viel Aufhebens davon gemacht, wenn von anderen Allotria berichtet wurde, als ob mutwilliges Spiel, tändelnder Scherz und launiger Zeitvertreib, welchen mit den Prinzen mit oder ohne ihren Willen einige junge Leute, wie Maximilian von Pernstein, Franz von Dietrichstein und ein Marchese di Malatesta, trieben³⁾, eine Sünde gegen eine Erziehungsregel gewesen wäre. Ernsthafte Beschäftigung wurde nicht vergessen und kam an die Reihe, wenn der Papst die Prinzen, namentlich Philipp als den älteren, mit der Abfassung von Memorialien beauftragte oder sich von ihnen in diplomatischen Geschäften des Kurfürsten von Köln oder der Erzherzogin Maria von Graz Referate erstatten ließ, oder wenn sie in die deutsche Kongregation gingen, der sie erstmals am 23. März anwohnten, nachdem ihnen bisher aus Rücksichten auf den Kaiserhof und aus anderen Beweggründen der Zutritt verschlossen gewesen war, oder wenn sie den Papst zu kirchlichen Visitationen begleiteten⁴⁾. Klemens VIII. gewöhnte sich so

¹⁾ P. Klemens VIII. an Hzg. Wilhelm, Rom, 16. Januar 1593. R. Q. XXIV 164¹.

²⁾ Minucci an Hzg. Wilhelm, Rom, 20. Februar 1593. M a. 311|6 f. 55 Orig. Speer an dens., Rom, 13. März. Ebd. Orig.

³⁾ Speer an Hzg. Wilhelm, Rom, 13. März 1593. Ebd. Orig.

⁴⁾ Minucci an dens., Rom, 27. März 1593. Ebd. f. 91 Orig.

sehr an ihre Umgebung und an ihren Umgang, daß er sich immer weniger mit dem Gedanken an ihre baldige Abreise befreunden konnte. Er erblickte darin so gut wie eine Beleidigung, erhob Einwände dagegen und bemühte sich, den Entschluß des Herzogs rückgängig zu machen. Durch Motuproprio vom 18. März erteilte er Philipp Altersdispens zur Erlangung von kirchlichen Würden¹⁾, weitere Begünstigungen standen in sicherer Aussicht. Den bayrischen Prinzen Maximilian traf die Verleihung des geweihten Hutes und Schwertes, welche ursprünglich einem Glied des spanischen Hauses zugeordnet gewesen war. Herzog Wilhelm indes verharrete bei seinem Entschluß, wohl hauptsächlich dem Rate Metternichs folgend. Er mochte, wenn auch mit Unrecht, eine Benachteiligung der Charakterbildung seiner Söhne besorgen. Einer seiner Hauptgründe aber, abgesehen von den Summen, die der Aufenthalt verschlang, war die Zukunft seiner geistlichen Söhne beim derzeitigen Religions- und Konfessionsstand in Deutschland²⁾. So blieb es bei der Rückkehr der Prinzen. Maximilian reiste über Prag inkognito und mit den eingehendsten Reiseverhaltensmaßregeln ausgestattet nach Rom und empfing unterwegs in Innsbruck die päpstliche Auszeichnung aus der Hand des Ueberbringers, des päpstlichen „Geheimkammerers“ Grafen Alfonso Scoto, der mit entsprechendem päpstlichen Breve vom 7. März³⁾ am 8. von Rom abging. Am Samstag, den 10. April, abends traf Maximilian in Rom ein. Wie er selbst den Astorio Leoncelli vorausgeschickt hatte⁴⁾, so wurde ihm der päpstliche Geheimkammerer Claudio Crotta entgegengesandt. Auch Metternich und Speer machten sich zur Abholung auf. Am eigentlichen Einzug in Rom waren die päpstlichen Nepoten und Minucci, jedoch kein Kardinal beteiligt, da Maximilian inkognito reiste. Sein erster Besuch galt St. Peter, sein zweiter dem Papst, der, umgeben von Kardinälen, krank zu Bette lag⁵⁾. In der folgenden Woche machte er Besuche bei den Kardinälen, ausgenommen

¹⁾ A. V. (= Archivio Vaticano), Borgh. III 68^a f. 77 Min.

²⁾ S. unten Urkunde Nr. 6.

³⁾ An Hg. Wilhelm und Maximilian. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 253 Min. Hg. Maximilian an P. Klemens VIII., Innsbruck, 18. März 1593. A. V., Borgh. III 88^c f. 45 Orig.

⁴⁾ Hg. Maximilian an Aldobrandino, Pisa, 6. April 1593. Ebd. f. 50 Orig.

⁵⁾ Minucci an Hg. Wilhelm, 10. April 1593. M. a. 311/6 f. 99 Orig.

bei den zu Salzburg haltenden Altemps und Lancellotti, und mehr geheim und privat bei den Jesuiten und ihrem General. An Ostern (18. April) empfing er nach der Messe des Papstes die hl. Kommunion, und am 25. gab Pietro Aldobrandino ein Bankett zu seinen Ehren in der Engelsburg ¹⁾. Er brachte mit und erhielt von seinem Vater Informationen über den Fall Berchtesgaden, über die Rückkehr seiner Brüder nach Bayern, über die Empfehlung Minuccis beim Papst, doch vorerst nur mit allgemeinen Worten und nicht ausdrücklich für den Kardinalat ²⁾, und wohl über mancherlei andere Dinge. Am 26. April trat er die geplante Fortsetzung seiner Reise nach Neapel an, mußte übrigens in Civitavecchia zwei Tage warten, bis günstiges Wetter die Besteigung der drei wohlgerüsteten Dreiruderer erlaubte, die ihn nach Neapel zu führen hatten. Unterdessen machten seine Brüder ihre Abschiedsbesuche in Rom. Er selbst kehrte am 5. Mai von Neapel zurück. Noch wenige Tage, und es ging nach Norden, der Heimat zu. Der Unmut des Papstes über ihren Weggang wurde und war möglichst beschwichtigt. Herzog Philipp fiel der Abschied etwas schwer, da ihm das römische Wesen gefiel ³⁾. Maximilian reiste über Lothringen, wo er seine künftige Gemahlin kennen lernte, nach München. Seine Brüder hatten über Passau sich zu zweijährigem Studium der Philosophie nach Ingolstadt zu begeben. Der Papst begleitete ihre Rückkehr mit Breven an ihre Eltern vom 11. Mai ⁴⁾. Die Prinzen Philipp und Ferdinand schrieben an den Papst unterwegs in Loreto (17. Mai) und öfter und meldeten ihre Rückkehr nach München, welche am

¹⁾ Gio. Batt. Bernerio an K. Rudolf II., Rom, 24. April 1593. Ha. (=Hannover, Kgl. Staatsarchiv) y 17 III f. 365 Orig.

²⁾ Hzg. Wilhelm an Maximilian, München, 21. April 1593. Ma. 311/6 f. 113 Min. Hzg. Maximilian an P. Klemens VIII. (s. ddt.). A. V., Borgh. III 88^c f. 49 Orig.

³⁾ Quir. Leoninus an Hzg. Wilhelm, Rom, 2. April 1593. Ma. 311/6 f. 120 Orig.

⁴⁾ Das an Hzg. Wilhelm lautet folgendermaßen:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem. Maxime voluissimus dilectos filios Philippum et Ferdinandum diutius apud nos esse. Erat enim nobis in primis gratum illos versari in omnium conspectu omni cum laude modestiae, gravitatis et, quod aetas illa praestare potest, prudentiae eosque apud nos ad maximarum virtutum spem ali gaudebamus. Sed quoniam ita tibi parenti optimo et amantissimo visum est, ut illos revocares, quod diutius illorum desiderium ferre non posses, et naturae caritatem agnoscimus et illos etiam quam maxime diligendi causam vehementer probamus. Ubi enim ad naturae et sanguinis caritatem divinae etiam

8. Juni statthatte, am 11.¹⁾). Weitere Schreiben von ihnen sind teils aus Landshut, teils aus Passau, teils aus Regensburg, teils aus Ingolstadt datiert. Maximilian zeigte seine Ankunft in München (Ende Juli) am 11. August an²⁾). Alle standen und blieben die ganze Zeit über in reger Korrespondenz mit ihren Freunden und Bekannten in Rom.

Der Aufenthalt der bayrischen Prinzen in Rom war von nicht zu unterschätzender Bedeutung und von großem Einfluß auf den Gang der Verhandlungen zwischen Kurie und Bayern, besonders im Berchtesgadener Adjutoriestreit. Von dieser Voraussetzung ausgehend, betonte es der Herzog gelegentlich in seinem Schreiben an den Papst und an die päpstlichen Nepoten. Und daß sie zutraf, wurde von Speer und Minucci ausdrücklich anerkannt. Sie wollten die Lösung der Frage auf alle Fälle vor dem Weggang der Prinzen herbeigeführt wissen. Denn Bayern hatte zwar die Zusage, den Handel zur Befriedigung beigelegt zu erhalten. Die Verhandlungen schritten, obgleich langsam, doch stetig voran. Die Auditoren der Rota hatten bereits früher zugunsten Bayerns entschieden. Auch die neueste Einsendung von Prozeßschriften durch Portia³⁾ brachte keinen Umschwung in der Auffassung zu Rom hervor. Allein die Partei des Salzburger war einflußreich und der Erzbischof und seine Agenten, namentlich Jakob Varano und hernach auch Tondi⁴⁾, waren emsig und forderten die Entscheidung durch Sentenz der

gloriae ratio accedit, ibi perfecta est caritas. Est autem, quod illos diligas non ut filios modo, sed etiam ut tales filios, a quibus scilicet omnis ingenii ac pietatis laus expectanda sit, quo etiam nomine in iis pie sancteque instituendis tuae laudi gratulamur. Fuit etiam apud nos princeps Maximilianus, sed ut brevissimo tempore sic omnium iudicio magna cum prudentiae, modestiae, humanitatis laude. Conservet te atque illos tuosque omnes summa Dei bonitas magno cum gratiae suae et bonorum omnium cumulo. Datum Romae apud S. Marcum die 11. Mai 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 320 Min. Vgl. unten Urkunde Nr. 7. Antwort der Hrgin. Renata, München, 20. August, mit dem Wunsch, ihre Söhne später wieder zu schicken. A. V., Borgh. III 88^o f. 84 Orig.

¹⁾ An C. Aldobrandino. E b d. f. 58 Orig. Antwort des Papstes, Rom, 3. Juli. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 367 Min.

²⁾ An C. Aldobrandino. A. V., Borgh. III 88^o f. 73 Orig. Antwort des Papstes, Rom, 10. September. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 397 Min.

³⁾ Vgl. R. Q. XXIV S. 199 f. Nr. 38 und unten Urkunde Nr. 4.

⁴⁾ Erzb. Wolf Dietrich an P. Klemens VIII. und an C. Aldobrandino, Salzburg, 31. März 1593 (Beglaubigung). A. V., Borgh. III 68^a f. 85, 84 Orig.

Rota, was Herzog Wilhelm verhindert wissen wollte, um mit verschiedener Auslegung der Bulle Kalixt' III. und anderen Argumenten den Streit nicht allzu sehr oder gar endlos in die Länge gezogen zu sehen. Ein gewichtiger Faktor war die Stellungnahme des Kaiserhofes, welche als salzburgfreundlich galt. So verfolgte die bayrische Partei in Rom alles mit Argwohn, was von Oesterreich kam. Selbst Melchior Klesl, der Ende Januar 1593 zu seiner Selbstverteidigung gegen die jesuitischen Anschuldigungen, auf leichtfertigen Lebenswandel und Erfolglosigkeit bei seinen Gegenreformationsbestrebungen lautend, in Rom erschien, wurde überwacht und ausgehört, ob er etwa entsprechende Aufträge betreffs Koadjutorie von Passau¹⁾ und Berchtesgaden habe²⁾. Speer und Minucci hatten die Augen offen, und die Umstände kamen ihnen manchmal zu Hilfe. Vor allem kam die befürchtete Legation des Cinthio Aldobrandino nach Polen, um durch König Sigismund nach dem Tod seines Vaters Schweden für den Katholizismus zu gewinnen, zum Glück für die bayrischen Pläne nicht zustande. Die Sendung hätte eine Schwächung der bayrischen Partei und eine empfindliche Verschleppung der Angelegenheit zur Folge haben müssen. Ja Anfangs März nach Eingang der von Portia eingeschickten Akten wurde angenommen, daß die Auditoren in 8 bis 10 Tagen ihr Urteil fällen würden und Schluß gemacht werde. Doch wünschte selbst Speer eine solche Eile nicht, da er vermutete, der Erzbischof werde der Sentenz Roms mit bewaffneter Hand entgegentreten, weshalb er riet, Berchtesgaden zuvor zeitweilig bayrischem Gebiete einzuverleiben und sonstige Vorkehrungen an der Grenze zu treffen. In Rom unterließ es die bayrische Partei nicht, den Salzburger anzucreiden und als „tollen Kopf“ und als einen mit den protestantischen Fürsten paktierenden Kirchenfürsten hinzustellen, ein Vorwurf übrigens, der das Jahr zuvor gegen den Herzog selbst von spanischer Seite laut geworden war. Auch den Dekan der Rota, Msgr. Seraphino, glaubte sie überlisten zu müssen. Endlich forderte der Papst am 5. April die deutsche Kongregation vor sich, wo für

¹⁾ Vgl. Th. Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns II (Prag 1880) 506 ff. M. Schwann, Illustrierte Geschichte von Bayern III (Stuttgart 1894) 266.

²⁾ Speer an Hzg. Wilhelm, Rom, 2., 30. Januar, 6., 13. Februar 1593. M a. 311|19 Origg. Teilweise gedruckt bei Stieve, Pol. B. I Beil. Nr. 13 S. 477 f.

Bayern entschieden wurde¹⁾), berief die ganze Rota auf den 7. zusammen und ließ die vor vier Monaten abgegebenen drei Sentenzen der Rotaauditoren Seraphino Olivari, Girolamo Pamphili und Pompeo Arigonio²⁾ und die jetzt vorgelegten zweier Auditoren, des Pamphili und Arigonio³⁾), samt der kalixtinischen Bulle jedem Auditor mit der Weisung zustellen, am 9. darüber zu votieren. Dies geschah zugunsten Bayerns sowohl im Punkt der Koadjutorie als auch der Exemtion oder Reichsunmittelbarkeit. Da jedoch der Papst mit der Publikation und Expedition seiner Resolution zögerte und die Salzburger Partei Gegenanstrengungen machte, reichten die Prinzen am 11. April ein Memorial ein. Speer erhob voll Aufregung alle erdenklichen Gegenvorstellungen; aber es half wenig, die Antwort lautete fortwährend: Geduld, es werde gewiß recht werden⁴⁾). Der Papst wollte noch einmal mündlich und schriftlich die Salzburger zu Wort kommen lassen und beraumte der Rota zu neuer Erkenntnis den 30. April an, einen Termin, der dann auf den 5. Mai verlängert wurde⁵⁾). Schließlich hatten Speer und Minucci am 10. Mai das päpstliche Breve der Konfirmation der Berchtesgadener Koadjutorie in Händen⁶⁾), und bald darauf reiste auch Speer ab. Nur die Publikation der Exemtion war noch unerreichbar, weshalb Herzog Wilhelm immer und immer wieder um dieselbe einkam⁷⁾). Klemens VIII., der eine freundschaftliche Versöhnung lieber gesehen hätte⁸⁾), faßte den Entschluß, den Nuntius am Kaiserhof nach Salzburg und München zu entbieten; der Kaiser selbst machte Mitteilung davon an die Parteien⁹⁾). Es kam denn auch eine Versöhnung

¹⁾ Vgl. I. T. Zauner, Chronik von Salzburg VII (Salzburg 1813) 38.

²⁾ Ein Votum in A. V., Borgh. III 68^a f. 37 Kop., mit Approbation des Rotakollegiums, e b d. f. 44.

³⁾ E b d. f. 27 Kop.

⁴⁾ Speer an Hzg. Wilhelm, Rom, 13. April 1593. M a. 311/19 Orig.

⁵⁾ Ders. an dens., Rom, 23. April, 1. Mai 1593. E b d. Orig.

⁶⁾ Minucci an dens., Rom, 10. Mai 1593. M a. 311/6 f. 131 Orig. Speer an dens., Rom, 10. Mai. M a. 311/19. Orig.

⁷⁾ S. unten Urkunden Nr. 7, 8, 10, 11, 17.

⁸⁾ Uebrigens erging von Rom ein Verweis an den Salzburger als Antwort auf ein scharfes Schreiben desselben, 12. Juni 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 344 Min.

⁹⁾ K. Rudolf II. an Wilhelm von Bayern (und in simili an den Erzb. von Salzburg), Prag, 15. Juli 1593. M a. 413/52 Kop. Herzog Ferdinand jun. dankt dem Papst für Breve betreffend Berchtesgaden, übermittelt durch Spetiano, Regensburg, 4. September 1593. A. V., Borgh. III 88^c f. 91 Orig.

zustande ¹⁾, über welche der Herzog am 18. August an den Papst berichtete ²⁾. Der kaiserliche Gesandte in Rom, Baron Leonhard von Harrach, stand allmählich von seiner Bevorzugung Salzburgs ab. Befestigt wurde das Versöhnungswerk zu Ende des Jahres 1593 durch eine persönliche Zusammenkunft zwischen dem Herzog und dem Erzbischof ³⁾. Als dann Propst Pütrich im Dezember des Jahres 1594 mit Tod abging, gelangte Ferdinand von Bayern zur Propstei. Sein Vater fand es bei dieser Gelegenheit für gut, sich an den Papst zu wenden ⁴⁾. Wie aber dessen Antwort beruhigend ausfiel ⁵⁾, so störte auch Salzburg den Frieden nicht.

Unsere unten mitgeteilten Aktenstücke vom Jahre 1593 gehen außer den behandelten nur auf wenige weitere Materien ein. Im Straßburger Kapitelstreit ließ Klemens VIII. trotz des Hinweises des

¹⁾ S. unten Urkunde Nr. 9.

²⁾ S. unten Urkunde Nr. 10.

³⁾ S. unten Urkunde Nr. 19. Vgl. K. Mayr-Deisinger, Wolf Dietrich von Raittenau (München 1886) 67.

⁴⁾ S. unten Urkunden Nr. 29, 31.

⁵⁾ Rom, 31. Dezember 1594. Sie lautet:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedictionem. Cognovimus ex litteris Nobilitatis tuae praepositum Berchtesgadensem viam universae carnis ingressum ex hac mortali vita migrasse. Det illi Deus requiem et gaudia sempiterna in terra viventium. Valde autem cupimus et certa de animi tui magnitudine et christiana moderatione speramus, quod de ea benevolentia et concordia, quae inter te et venerabilem fratrem nostrum, archiepiscopum Salzburgensem, Deo auctore nostra opera conciliata est, nihil omnino imminuetur, sed salva retinebitur atque inter vos mutuis amoris et humanitatis officiis contendetur. Et nos quidem omni tempore optamus filios nostros catholicos Germaniae principes concordēs et consentientes esse, sed nunc potissimum hoc difficillimo rerum statu et vos praecipue ista gratia et auctoritate, quos ambos gerimus in visceribus Christi. Itaque confidimus in Domino, quod ex veteris praepositi obitu et filii tui Ferdinandi ducis, novi praepositi, successione nihil omnino incommodi aut dissensionis orietur. Quod si quo modo fortasse aliquid difficultatis exciteretur, petimus pro nostra in te et tuos paterna caritate, ut illud ad nos referas et ad nos reicias. Libenter enim operam dabimus nostramque auctoritatem interponemus, ut omnia ex aequo et bono definiantur salva amoris integritate. Scripsimus autem in eandem sententiam archiepiscopo, quem desiderio nostro prompte obtemperaturum confidimus. Interea filium tuum, nobis unice dilectum Ferdinandum, novellum praepositum, toto affectu benedicimus Deumque oramus ut copiosa coelestium munerum benedictione illum repleat et adaugeat. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die ultima Decembris 1594. A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 371 Min. Gleichzeitig an den Erzb. von Salzburg, e b d. 372 Min.

Herzogs auf ein solidarisches Vorgehen ¹⁾ nicht nach, denselben um Rat und Beihilfe anzugehen ²⁾). Die Sache war ja auch für den Katholizismus von höchster Bedeutung.

Nach Polen unterhielt Herzog Wilhelm wohl nur deshalb Beziehungen ³⁾, weil Anna von Graz, seine Nichte, Königin von Polen war. Im Jahre 1594 ließ er sich bei der Tauffeier am königlichen Hofe vertreten.

In kirchlichen Besetzungsfragen ergriff er direkt das Wort nur im Falle der Verleihung der Propstei St. Moritz in Hildesheim an den vorher auf die Regensburger Propstei vorgesehenen Quirino Leonino, um ihn von der auferlegten Pension zu befreien ⁴⁾. Von der Würzburger Propstei ist nicht weiter die Rede, nur daß Bischof Julius Echter von Würzburg von seiner vergeblichen Vermittlerrolle zwischen Herzog Wilhelm und Bischof Neithard von Bamberg zu berichten hatte ⁵⁾. Kein Schreiben Wilhelms an den Papst liegt in unseren Faszikeln vor, das den Streit Fulda-Würzburg oder die Verhältnisse in Aachen ⁶⁾ oder die Eindringung in das Bistum Osnabrück ⁷⁾ oder Hildesheim ⁸⁾ oder die kirchliche Lage in Lübeck ⁹⁾ oder Halberstadt ¹⁰⁾ oder den Hersfelder Abt Joachim oder die Wahl des Erzherzogs Ernst zum römischen König, worin sich der Papst an den Kaiser wandte ¹¹⁾, oder die Dinge in Jülich und Cleve betrifft. In letzterem Falle jedoch übersandte Speer Kopien der Schreiben Jakobs an Minucci vom 28. und an den Papst vom 29. Dezember

¹⁾ Vgl. R. Q. XXIV S. 198 f. Nr. 37.

²⁾ Rom, 5. Juni 1593. Stieve, Pol. B. I Beil. Nr. 3 S. 447 f.

³⁾ S. unten Urkunde Nr. 2.

⁴⁾ S. unten Urkunden Nr. 12, 13.

⁵⁾ An P. Klemens VIII., Würzburg, 20. Nov. 1592, 6. März, 6. Mai 1593. A. V., Borgh. III 92^b f. 100, 177, 185 Orig.

⁶⁾ Vgl. B. G. Struve, Ausführl. Historie der Religionsbeschwerden I (Leipzig 1722) 370.

⁷⁾ Vgl. P. Klemens VIII. an Hzg. Friedr. Sigismund von Braunschweig, Rom 21. August 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 391 Min.

⁸⁾ Vgl. P. Klemens VIII. an K. Rudolf II., Rom, 17. September 1594. A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 267 Min.

⁹⁾ Vgl. P. Klemens VIII. an Dekan und Kanoniker von Lübeck, Tivoli, 5. Oktober 1592. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 83 Min.

¹⁰⁾ Vgl. Kard. Madruzzo an K. Rudolf II., Rom (1593). H. a. y 17 III f. 493 Orig.

¹¹⁾ 19. Februar 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 231 Min. Minucci mußte in Rom hören, die Romreise der bayrischen Prinzen werde mit der römischen Königswahl zusammenhängen.

1592, worin sie sich zurzeit noch der Alp der kaiserlichen Administrationskommission des Hoyas zu entledigen bemühte ¹⁾). Was nur durch Speers und Minuccis Hände ging, anzuführen, ist hier nicht der Ort.

Spärlich sind in unseren Jahren die früher so häufigen Empfehlungen zum Kardinalat. Die geistlichen Söhne Wilhelms sollten eher spanische Benefizien erwerben als schon den Purpur anlegen, der Bischof von Würzburg lehnte ab, und Minucci wurde erst im September 1594 ausdrücklich in Vorschlag gebracht ²⁾). Daß der Herzog und seine Söhne zur Kardinalspromotion der päpstlichen Nepoten gratulierten ³⁾), ist bei den bestehenden Beziehungen ganz selbstverständlich, nahm doch nach bayrischer Auffassung Cinthio den Titel S^ti Georgii an, weil der hl. Georg Schutzpatron Bayerns sei, während die Jesuiten den Einfall hatten, Bayern als rettende Arche in der Sintflut der Häresien darzustellen.

Mehr vorübergehend sei erwähnt die Anfrage des Papstes bei Herzog Wilhelm (und bei den Erzherzögen Ferdinand sen. und Maximilian) über Graf Ambros von Thurn betreffs seiner katholischen Gesinnung ⁴⁾). Wilhelm schrieb infolgedessen an seine Schwester Maria in Graz, welche eine beruhigende Versicherung abgab ⁵⁾). Ebenso bedarf keiner Erörterung die Bitte um Entbindung von der Residenzpflicht für den Bischof von Triest zur Weiterführung seines Erzieheramtes bei dem jungen Erzherzog Ferdinand ⁶⁾), der bei seinen Studien in Ingolstadt verblieb und nicht an den spanischen Hof geschickt wurde. Die nachgesuchte Erlaubnis wurde mit Verlängerung auf drei Jahre erteilt ⁷⁾).

Die unten beigegebenen Urkunden enthalten kein Gegenstück zu dem päpstlichen Beglaubigungsbreve wie an Erzherzog Ferdi-

¹⁾ Beilage zu seinem Bericht vom 13. Februar 1593. Das Original von Jakobes Schreiben an den Papst vom 29. Dezember 1592 in A. V., Borgh. III 92 b f. 77 f. Antwort des Papstes vom 6. Februar 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 210 Min.

²⁾ S. unten Urkunde Nr. 25.

³⁾ S. unten Urkunde Nr. 15.

⁴⁾ P. Klemens VIII. an Hzg. Wilhelm, Rom, 9. Oktober 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 432 Min.

⁵⁾ S. unten Urkunden Nr. 16, 18.

⁶⁾ S. unten Urkunde Nr. 14.

⁷⁾ Minucci an Hzg. Wilhelm, Rom, 16. Oktober 1593. M. a. 311/6 f. 185 Orig.

mand sen., an den Erzbischof von Salzburg, an die Bischöfe von Passau, Augsburg, Eichstätt, Regensburg, Konstanz, so auch an Herzog Wilhelm für den Abt Petrus Paulus, Dr. theol., welcher den Auftrag hatte, die deutschen Benediktinerklöster zu visitieren und zu reformieren¹⁾. Desgleichen nicht zu dem Breve, das den P. Hippolyt aus Ravenna, einen Theologen der Augustinereremiten, empfahl, der der deutschen Ordensprovinz vorgesetzt wurde²⁾. Auch nicht zu jenem, durch welches Wilhelm und ebenso der Bischof von Würzburg ersucht wurden, die Zulassung der Zöglinge des Bamberger Seminars zu den akademischen Graden und Würden in Ingolstadt zu bewerkstelligen entgegen der bisherigen Gepflogenheit.³⁾

Von einiger Bedeutung war die Sendung des (außerordentlichen) Kölner Nuntius Coriolano Garzadoro, Bischofs von Ossero, zu Wilhelm von Bayern mit Beglaubigungsschreiben vom 11. Dezember 1593⁴⁾, worauf Wilhelm und Prinz Maximilian, der mit jenem die

¹⁾ Rom, 26. Juni 1593. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 365 Min.

²⁾ Rom, 6. April 1594. E b d. Bd. 39 f. 175 Min.

³⁾ E b d. Bd. 38 f. 377 Min.

⁴⁾ An Hzg. Wilhelm, Maximilian etc. A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 47 ff. Min.
Das Breve an Hzg. Wilhelm lautet:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedictionem. Urget nos caritas Christi et nostra omnium ecclesiarum pastoralis sollicitudo et denique paternus erga totam Bavaricam domum noster amor, ut de venerabili fratre archiepiscopo Coloniensi eiusque rerum statu eas cogitationes suscipiamus, quas hoc tempore maxime salutare et cum Dei honore coniunctas atque ex vestrae familiae dignitate esse arbitramur. Sed quia Nobilitatem tuam in intimo cordis nostri sinu gerimus et prudentiae tuae ac pietati plurimum tribuimus, placuit de omnibus Nobilitatem tuam admoneri, ut communicatis consiliis tanto salubrius atque utilius cetera disponantur. Delegimus autem venerabilem fratrem Coriolanum, episcopum Auserenum, praelatum domesticum et assistentem nostrum, quem cum ob graves alias catholicae religionis causas tum ob hanc ipsam praecipue Coloniensis ecclesiae in provincias illas mitteremus nostrum et apostolicae sedis nuntium, de cuius sane integritate, diligentia ac zelo valde in Domino confidimus. Ex eo igitur Nobilitas tua animi nostri sensum et reliqua copiose intelliget, quae te scire volumus. Quare a te petimus, ut eandem illi fidem habeas, quam ipsis nobis haberes, hoc est plenam et indubitam, sive is coram loquatur aut, si minus opportunum videbitur, ut Nobilitatem tuam conveniat, si per literas certamve interpositam personam tecum agat nostraque mandata exponat. Tu vero fili, perge, ut facis, in tam multis huius aerumnosi saeculi calamitatibus afflictam christianam rempublicam pro tua virili parte sublevare, catholicam religionem tueri, Dei gloriae fideliter inservire. Eo loco es inter catholicos principes, ea auctoritate et gratia excellis, ut multum in tua Nobilitate positum sit, ad communem causam fidei et nominis christiani hoc difficillimo tempore sustentandam, adversus geminos hostes, haereticos et infi-

Verhandlungen pflog, erwiderten, der Nuntius werde berichten¹⁾. Der Gegenstand betraf jedenfalls die Kölner Koadjutorie²⁾, wohl auch die abschätzig beurteilte Lebensführung des Kurfürsten Ernst von Köln und andere Dinge.

Die bedeutsamsten Ereignisse dieser Tage bildeten der Türkenkrieg und ein zu berufender deutscher Reichstag. Beide Tagesfragen standen in engstem Zusammenhange. Der Türkenkrieg hatte Kaiser Rudolf II. und die Erzherzöge immer beschäftigt, gewiß und weit mehr als L. F. Mathaus-Voltolini schildert³⁾. Auch Papst Klemens VIII. setzte nur die Politik seiner Vorgänger, namentlich Gregors XIV.⁴⁾ fort, wenn er mit Entschiedenheit eingriff. Da die immer schwebende Türkenfrage erschreckenderweise an Intensivität zunahm, wandte sich der Kaiser im Juli 1592 an den Papst und an die italienischen Fürsten. In den Jahren 1593/94 hatte Harrach unablässig in der Türkenfrage an der Kurie zu werben⁵⁾. Besonders seit Herbst 1593 ließ es der Kaiser an der Beschickung der (katholischen) Fürsten des Reiches, zum Reichstag zu erscheinen, und auswärtiger Fürsten und Potentaten, gegen die Türken Hilfe zu leisten, nicht fehlen⁶⁾. Allein bei Rudolfs brütender Tatenlosigkeit und bei seinem fast gänzlichen Abmangel an Energie ist es Klemens VIII. zu hohem Verdienst anzurechnen, daß er die Trieb-

deles, qui Dei ecclesiam vehementissime oppugnant, quamquam tu cohortatione non eges, qui fervore divini amoris incensus ad ea, quae tua virtute, tua animi magnitudine, tua religione et pietate digna sunt, tua sponte facile exardescis. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die 11. Decembris 1593. Ebd. f. 47 f. Min.

¹⁾ S. unten Urkunde Nr. 20. Hrg. Maximilian an P. Klemens VIII., München, 24. Februar 1594. A. V., Borgh. III 88: f. 134 Orig.

²⁾ Vgl. Stieve, Pol. B. I 346.

³⁾ Die Beteiligung des Papstes Clemens VIII. an der Bekämpfung der Türken in den Jahren 1592–1595. R. Q. XV (Rom 1901) 303 ff. — S. besonders F. D. H ä b e r l i n, Neueste Deutsche Reichs-Geschichte XVI (Halle 1784) 184 ff.; XVII (1785) 333 ff.; 554 ff.; XVIII (1785) 38 ff., 180 ff. I. A. F e ß l e r - E. K l e i n, Geschichte von Ungarn² IV (Leipzig 1875) 16 ff. Th. W i e d e m a n n, Geschichte der Reformation I (Prag 1879) 484 ff. M. R i t t e r, Deutsche Geschichte II (Stuttgart 1895) 119 ff.

⁴⁾ A. H. L o e b l, Zur Geschichte des Türkenkrieges von 1593–1606. I (Prag 1899) 67 f.

⁵⁾ Wien, k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv, Röm. Korresp. 43 Min.

⁶⁾ Z. B. K. Rudolf II. an Kevenhüller, Prag, 20. Sept. 1593. Ha. y 17 III f. 546 Min. Sendung Wackers nach Polen, Prag, 21. Dezember 1593. B. de Pace, Divi Rudolphi epistolae ineditae (Wien 1776) 392 ff.

feder zum Widerstand gegen die Türken, ja die Seele der ganzen Bewegung wurde. Im September 1592 forderte er die italienischen Herzöge zur Unterstützung des Kaisers auf ¹⁾ und ging selbst Persien an, sich mit der Türkei in Krieg einzulassen ²⁾. Zur richtigen Kriegführung war die Einberufung eines deutschen Reichstages unerläßlich, an dem ein päpstlicher Legat teilzunehmen hatte. Der Kaiser legte zwar wenig Geneigtheit an den Tag, er wollte zuvor die Straßburger Sache abgemacht wissen, schon um die Wahl Navarras zum römischen König unmöglich zu machen; um so mehr aber drängte Erzherzog Ernst. Speer in Rom kam nun schon zu Ende des Jahres 1592 auf den Gedanken, Herzog Wilhelm möchte beizeiten auf die Sendung eines bayrisch gesinnten Kardinallegaten hinwirken, am besten des Cinthio, dessen Promotion zum Kardinal man um die Zeit des Aschermittwoches erwartete. Tatsächlich brachte der Herzog später einen der päpstlichen Nepoten in Vorschlag ³⁾. Vorerst eilte der Kaiser nicht, obwohl der Papst ihm die baldige Einberufung eines Reichstages angelegentlichst ans Herz legte, allerdings mit der Rudolf immer verdächtigen Forderung, die Wahl eines römischen Königs und zwar in der Person des Erzherzogs Ernst vorzunehmen ⁴⁾. Die Ereignisse selbst drückten bleischwer auf das Gemüt der Christenheit, zu Konstantinopel wurde die Kriegserklärung mit ungewöhnlichem Nachdruck erlassen und der kaiserliche Orator Friedrich von Kreckwitz gegen alles Völkerrecht in Banden geschlagen und schmachvoller Gefangenschaft und dem Tode ausgeliefert. Angesichts solcher Vorgänge richtete der Papst den Blick über Deutschland hinaus und war bemüht, die christlichen Fürsten zu einem antiosmanischen Bund zusammenzuschließen, beglaubigte in der Sache den Kardinal Ludwigo Madruzzo unter dem 18. September 1593 an den Kaiser, an die Erzherzöge, an den Herzog von Bayern und an eine stattliche Reihe von kirchlichen Würdenträgern ⁵⁾, wandte sich an König Philipp von Spanien nicht nur durch den Nuntius Camillo Caetano, sondern auch durch

¹⁾ 15. September 1592. A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 29 Min.

²⁾ 30. September 1592. Ebd. f. 54 Min.

³⁾ S. unten Urkunde Nr. 15. Aber Maximilian war dagegen.

⁴⁾ 19. Februar 1593 (3 Breven). A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 229, 230, 231 Min.

⁵⁾ A. V., Arm. 44 Bd. 38 f. 407 ff. Min. Das Breve an Hzg. Wilhelm lautet: *Dilecte etc. Dici vix potest, quantopere angamur periculis Germaniae a cona-*

den Spezialgesandten Camillo Borghese (5. November)¹⁾ und lobte den vom Kaiser am 8. Oktober mitgeteilten Entschluß, alle Heeresmacht gegen die Türken aufzubieten, am 13. November²⁾. Im folgenden Jahre 1594 vermehrte Klemens VIII. diese Bestrebungen, indem er bald dem Erzherzog Ferdinand sen. die Annahme des Oberbefehls anriet³⁾, bald die osteuropäischen Fürsten⁴⁾, bald die italienischen Fürsten⁵⁾, bald den Großmeister der Malteser⁶⁾ zum Krieg gegen die Türken ermunterte, teils die Orden besteuerte. Eine neue Aufforderung richtete er an den Kaiser und an die geistlichen und weltlichen Fürsten Deutschlands am 19. März, zugleich Madruzzo beglaubigend⁷⁾. In alle Welt hinaus flogen seine Breven,

tibus barbari perfidiosissimi ac terribili. Facit autem, ut angamur, et istius provinciae caritas et studium nominis christiani. Magna spes est in Germanorum principum utriusque rei studio et caritate, quos suo et communi periculo defuturos nec cum Rodulpho Romanorum Imperatore electo consiliis, voluntate, armis coniunctos fore haud verisimile est cogitare. A te vero ea expectamus, quae semper de tua excellenti virtute et pietate praedicavimus. Mittimus dilectum filium nostrum Ludovicum cardinalem Madrucium, cuius spectatissimae prudentiae et zelo ea commisimus, quae ex ipso cognosces. Datum Romae apud S. Marcum die 18. Septembris 1593. E b d. f. 408 Min. Das Breve an Erzherzog Ernst bei P. V. Mariani, L'arciduca Ernesto d'Austria et la santa sede (Rom 1898) 54.

¹⁾ A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 1 Min.

²⁾ E b d. f. 35 Min.

³⁾ 8. Januar 1594. E b d. f. 60 Min.

⁴⁾ Z. B. an den Czaren. Sendung des Aless. Comuleo, Rom, 22. Jan. 1594. E b d. f. 70 Min. Vgl. Mathaus-Voltolini in R. Q. XV 320 ff.

⁵⁾ 30. Januar 1594. A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 75 Min.

⁶⁾ E b d. f. 111 Min.

⁷⁾ E b d. f. 121 ff. Min. Das Breve an Hzg. Wilhelm lautet:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedictionem. Latus Nobilitati tuae proponitur campus in Ratisponensi conventu exercendae virtutis et pietatis tuae. Grave enim admodum, ut nosti, negotium decernendum est de iusto, pio et plane necessario bello gerendo contra Turcas, qua una ex deliberatione multa pendent bona, quarum singula apud omnes catholicos Germaniae principes magnam vim merito habere debent, apud te vero, qui zelo divini honoris et magnitudine animi excellis, summam procul dubio habebunt. Agitur enim gloria Dei nostri, quae omnibus est rebus anteferenda, cuius sanctum et tremendum nomen blasphematur inter impias Turcarum gentes impurissimae superstitioni detestabilis Mahometi addictas. Agitur christianae catholicae fidei defensio et propagatio, quam illi abolere desiderant. Agitur totius christianae reipublicae utilitas, cui hostes infensissimi tot damna intulerunt et graviora

adhuc, si liceat, inferre meditantur. Agitur denique Romani imperii dignitas et Germaniae salus, contra quam Turcae potissimum immāni et capitali odio rapiuntur. Neque enim putandum est tyrannum illum contra solum Rodulphum filium nostrum carissimum, Imperatorem electum, animo exulcerato esse aut insatiabilem illius dominandi libidinem solis eiusdem Rodulphi regnis et provinciis expleri posse. Imperium ille sitit, quod sibi iure deberi homo audacissimus iactat. Imperium abolere et Germaniam imperii sedem ac domicilium late una vastitate involvere et servitute opprimere concupiscit. Sed si antiquum robur in Germanis pectoribus adhuc viget, et si veteris maiorum suorum gloriae sunt memores, speramus in eo, qui dives est in misericordia, in cuius ditione cuncta sunt posita, et cuius voluntati non est, qui possit resistere, quod mala, quae superbus ille novus Pharaō populo Dei comminatur, in caput eius convertentur. Certe Germaniae vires non desunt, modo forti et constanti voluntatem consensione eas adhibendas esse statuatur, quod profecto, si ad rectam prudentiae trutinam praesens rerum status expendatur, statuere omnino est necesse. Nam quousque tandem hoc patientur Germani principes, ut in singulas fere horas anxio timore expectandum sit, dum ingenti Turcarum exercitu veluti inundatione quadam obruantur? Quousque ferent hanc maculam nomini suo inuri, ut in ipsis Germaniae finibus hostilium ac morum sonitum semper exaudiant et continuo atque inutiles fere sumptu de iis tantummodo limitibus aegre defendendis haberent ac non potius in ipsa teterrimi hostis intima viscera penetrant atque pervadant? Numquid fortasse brevis facta est manus Domini aut imbecilla, qui Godofridum Bullionium, fortem illum quidem et egregie pium principem, sed unum tamen et mediocri potentia tot victoriis contra barbaras et multitudinem fere innumerabiles nationes illustravit? Utinam qui infelici et miserando errore alienos et recentes deos adorarunt, quos non coluerunt patres eorum, hoc est falsa dogmata, tamque veritatem secuti sunt, ad cor, ad lucem, ad unitatem redirent. Profecto Turcarum agmina illa, quae adeo multis formidolosae sunt, ne aspectum quidem nostrorum ferrent, Deo in illos spiritum pavoris et formidinis immittente. Sed et nunc quoque in ipso confidimus, cuius infinitus bonitatis est thesaurus, quod propter paucos fideles servos suos et propter honorem nominis sui multorum offensiones dissimulabit. Bellum igitur, fili unice dilecte, gerendum est contra implacabiles inimicos Turcas, sed ita gerendum, prout hostis potentia, imperii, hoc est ipsius Germaniae, dignitas, temporis opportunitas requirit et periculorum depellendorum, quae iamiam imminet, necessitas flagitat, id est ut totis viribus summo conatu magnoque apparatu bellum administretur, ut tandem aliquando unica, quantumvis magna, impensa bellum, Deo iuvante, feliciter conficiatur. Non enim id dignius solum est et honorificentius, sed utilius et salutaris et quovis labore praesenti ac sumptu expedit perpetuam tranquillitatem redimere. Atque haec quidem Nobilitati T. satis persuasa esse confidimus, quare te per insignem pietatem tuam, per amorem egregium erga patriam, per nostram erga te et tuos paternam caritatem, per tuam vicissim in nos et hanc sanctam sedem pietatem, observantiam hortamur et requirimus, ut huic de bello adversus Turcas gerendo tam salutari et tam necessariae deliberationi omni studio suffrageris omnemque auctoritatem et gratiam, quibus plurimum vales, adhibeas, efficias denique Dei adiutrice gratia, ut ex hoc conventu fructus uberrimus, ut speramus, consequatur. Illud autem Nobilitatem tuam admonere nihil necesse est, ut diligenter pervigiles,

teilweise zur Unterstützung kaiserlicher Hilfesuche. An den Kaiser sandte er am 2. Juli den Giovanni Battista Doria ¹⁾ und empfahl Virginio Ursino, der wie andere auf den Kriegsschauplatz nach Ungarn zog ²⁾. Hernach als der Fall der Festung Raab drohte, machte er dem Kaiser Vorstellungen ob seiner lässigen Kriegführung ³⁾. Mit dem Dank an die katholischen Fürsten geistlichen und weltlichen Standes für ihre Tätigkeit auf dem Regensburger Reichstag verband er seine Aufmunterung, sich am Widerstand gegen die Türken zu beteiligen ⁴⁾. Und als die Türken die der Stadt vorgelagerte Insel Schütt nahmen, ließ er den Kaiser durch Lothar di

ne forte malorum omnium architectus satanas occasione arrepta detrimenti aliquid catholicae religioni inferre molitur, quod si ausus fuerit, zelo tuo consueto pro tua virili curabis, ne ullo modo consilia iniquorum praevaleant, sed penitus dissipentur. Sed de his omnibus et aliis, quae scire te volumus, copiosius tecum aget dilectus filius noster Ludovicus cardinalis Madrutius, vir probata fide, integritate et prudentia, quem ex nostra pastoralis sollicitudine nostrum et apostolicae sedis de latere legatum mittimus ad eundem carissimum filium nostrum Rodolphum, electum Imperatorem, et conventum Ratisponensem. Sic igitur illum loquentem audies fidemque illi omnem habebis, ac si nos ipsos coram audires. Illud autem tibi, fili, persuade te nobis esse carissimum et tibi a Deo tuisque laeta omnia in tempore et in aeternitate ex intimo corde optare. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die 19. Martii 1594. E b d. f. 129 Min.

¹⁾ E b d. f. 214 Min. Die Kardinalnepoten an K. Rudolf II., Rom, 4. bezw. 9. Juli 1594. H a. y 17 III f. 727 ff. Orig.

²⁾ A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 221 Min.

³⁾ 27. August 1594. E b d. f. 235 Min.

⁴⁾ 2. September 1594. An Hzg. Wilhelm folgendermaßen:

Dilecte etc. Iam antea animo prospiciebamus et certo nobis persuasum erat, qualem te erga negocia illa, quae tractanda erant in conventu Ratisponensi, praebiturus esses, hoc est tui similem, pium et fortem catholicae religionis propugnatorem et publici boni sedulum adiutorem. Quod tametsi a conventu corpore abfueris, efficaciter tamen praestitisti auctoritate tua et primogeniti filii tui Maximiliani praesentis opera et diligentia, qui parentis pietatem, prudentiam, animi magnitudinem ubique repraesentavit. Itaque cum iis de rebus multa cum Nobilitatis tuae et eiusdem filii tui laudi accurate ad nos scriberent dilectus filius noster Ludovicus cardinalis Madrutius legatus tum venerabilis frater Caesar episcopus Cremonensis caeterique apostolici nostri nuncii, laeta illi quidem et iucunda, non autem nova de te ut de illo scribebant. Benedictus sit Deus et pater misericordiarum, qui catholicorum principum corda, quae in eius manu sunt, ita coniunxit et, quocumque voluit, convertit et machinae impiorum, quibus catholicam religionem oppugnare nitebantur, inanes sint redditae. Tibi vero, fili, et Maximiliano, nato tuo unice nobis dilecto, benedicimus et gratulamur, quod in hac salutari principum unione conservanda tam pie et diligenter

Poli mahnen, sich persönlich nach Wien zu begeben, um den kriegerischen Mut zu beleben¹⁾. Vollends nach dem Verluste Raabs verdoppelte er seine Schritte und Bemühungen beim Kaiser (22. Oktober), beim König von Spanien (19. November), bei den ungarischen Bischöfen (26. Oktober), beim König von Polen (29. Oktober); so auch beim Herzog von Bayern (10. Dezember), dessen Bruder Ernst von Köln mit seiner Reise an den Kaiserhof das Lob des Papstes erntete (29. Oktober)²⁾. Zu Ende dieser Zeit kam dann die Ent-

laboraveritis. Hanc maxime satanas reformidat, hanc filii tenebrarum perhorrescunt, haec omni studio retinenda est, ut catholica religio propagetur et infensissimus christiani nominis hostis Turca, dextera Dei adiutrice, prosternatur. Haec enim cogitatio penitus cordi nostro inhaeret, haec dies noctesque anxios habet, nec tantae occasione, quam Dei potius clementia quam ullum humanum consilium obtulit, Germani principes defuisse videantur. Et te quidem pro tui animi magnitudine et erga patriam pietate huic gravissimo negotio nullo loco, quantum in te erit, defuturum confidimus et certe a te tuique similibus assidue urgendum est, ne tanta opportunitas ferrei Turcarum iugi confringendi et perpetuae gloriae cum summa utilitate comparanda e manibus elabatur, imo vero acerbissimae servituti aditus aperiatur. Haec tecum eo libentius loquimur, fili, quod tuam prudentiam et zelum Dei novimus, et quantum gratia et auctoritate possis, non ignoramus. Adde igitur semper veteribus tuis meritis nova erga christianam rempublicam, ut bonorum omnium retributor Deus te coelestibus bonis magis ac magis cumulet et, quae tibi carissima sunt, conservet. Quod nos pro nostra in te et tuos paterna charitate toto ex animo ab eo precamur. Quod vero erga nostrum et huius sanctae sedis legatum omnia amoris et hospitii officia exercueris, de quibus ille ad nos perscripsit diligenter, quamquam cardinalis ipsius eximia virtus et dignitas et vetus inter vos benevolentia id promerentur, in eo quoque tamen tuam erga nos et ipsam apostolicam sedem toties perspectam observantiam agnovimus idque nobis gratum fuisse scito. Datum Romae die 2. Septembris 1594. A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 249 Min. Unter demselben Datum an Maximilian von Bayern. Ebd. f. 250 Min.

¹⁾ 1. Oktober 1594. Ebd. f. 284 Min. Antwort des Kaisers, Prag, 10. November 1594. H. a. y 17 III f. 583 Min.

²⁾ A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 304ff. Min. Das Breve an Hzg. Wilhelm, dessen Schreiben vom 10. November beantwortend, lautet:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedictionem. Non sine magno doloris sensu legimus literas Nobilitatis tuae 10. superioris mensis die ad nos scriptas. Vera narras, fili, maxima Germaniae universae ab immanissimo Turcarum tyranno imminent pericula. Summo in discrimine versantur Austria, Boëmia et eis finitima Bavariae tuae provintia. Cordis quidem nostri veluti vulnera reficias et pene lacrymas elicis, qui toto paternae caritatis affectu te et tuos diligimus, sed nihil novi commemoras. Iam saepe multumque haec nobis meditata sunt, ne dicamus deplorata, quoties de christianae reipublicae et de ipsius nominatim Germaniae calamitoso statu scripsimus ad carissimum filium nostrum Rodolphum Imperatorem electum, ad omnes inclytae familiae Austriacae

archiduces, ad caeteros catholicos principes, filios nostros, ad te ipsum, fratres et filios tuos, quos unice amamus in visceribus Christi et de quorum salute magnopere solliciti sumus. Quoties tanquam tubam vocem nostram exaltavimus, quoties ingruentem iam calamitatem et gladium venientem, quem videmus ex hac sublimi specula Germaniae, denunciavimus, ut nuper maxime in comitiis Ratisponensibus per cardinalem et de latere nostro legatum, virum primum illa prudentia et virtute et Germanum, et per complures nuntios nostros apostolicos et per ipsas literas nostras magno ardore scriptas catholicis principibus et civitatibus contestati sumus, ut de bello contra Turcas totis viribus summo conatu gerendo serio cogitarent. Ostendimus rem esse cum hoste potentissimo, victoriis insolente et efferato non illum Austriacae tantum ditioni, sed Germaniae universae inhiare, non illum tantum filii nostri Imperatoris electi, sed imperii hostem esse, provinciam illam imperii sedem tanquam sibi debitam vendicare, odio quidem implacabili esse erga omnes christianos, sed Germaniam potissimum appetere, quod intelligat praeter intestinas de religione discordias neque a natura neque ab arte, ut tu prudenter scribis, satis munitam esse, ita ut una expugnata Vienna nihil iam Turcarum impetum retardare posse videatur, nisi principes et populi Germani veteris gloriae memores ad avitam religionem, ad patriam, ad libertatem defendendam fortia pectora pro muro opponant. Non enim desunt Germaniae vires, modo animorum consensus et generosa deliberatio non desit. Nos igitur partes nostras litteris, nunciis, legationibus ad reges et principes in longinquas etiam regiones missis omni ope et opera praestare conati sumus, quod tu ipse nosti et amanter profiteris. Sed quid agamus iam amplius, si ii, ad quos hoc negotium maxime pertinet, de quorum salute potissimum disceptatur, qui iam huius incendii flammis aduruntur, nescimus, quo torpore et tanquam profundo somno iacent oppressi. At tamen pro ea cura, quam universali ecclesiae debemus, causam Dei causam communem christianae reipublicae, quantum poterimus, Deo ipso adiutore non deserimus. Utinam qui rempublicam salvam volunt, nos audiant et sequantur; quod certe Nobilitatem T., fratres et filios tuos pro vestra perpetua pietate et animi magnitudine facturos non dubitamus. Itaque probavimus consilium venerabilis fratris nostri Ernesti archiepiscopi Coloniensis, fratris tui, Imperatorem ipsum electum adundi, ut cum sua praesentia et vivae vocis efficacia et sublevaret et vehementius permoveret, tum ut Caesaris nomine principes quosdam imperii primarios conveniret, quorum ante oculos poneret patriae gravissima pericula, luctuosum exitium et acerbissimam servitutem, nisi, quanta maxima fieri potest celeritate, coniunctis studiis ad necessariam defensionem exardescant, quo de genere ad eundem electorem Coloniensem litteras dedimus multa cum eius commendatione et nostrae in illum benevolentiae testificatione, sed et in tua, fili, praestanti virtute, auctoritate, divini honoris zelo et patriae caritate multum spei reponimus ad Germanorum principum animos excitandos et inflammandos. Quare hortamur Nobilitatem T., ut animi tui sensus de huius belli administratione, de remediis ad pericula imminencia depellenda opportunis pro tua prudentia et rerum usu libere nobiscum communicates, omnia apud nos, qui te in filii loco habemus, tuto depones et inter te et nos tantum summa cum secreti observatione commorabunt, quod tibi plane persuasum esse certo scimus. Idem spectamus, idem propositum habemus, Dei gloriam et christianae reipublicae utilitatem. Tu interea esto forti animo. Deus omnipotens, in quo confidis maxime,

sendung des früheren Nuntius Alfonso Visconte nach Ungarn und Siebenbürgen ¹⁾).

Zu der ganzen Affäre äußerte sich Herzog Wilhelm ruhig, zuversichtlich und entgegenkommend am 20. Juli 1594, daß er die Wichtigkeit der Sache erkenne, aber nicht persönlich dem Reichstag anwohnen könne, wohl aber eine gute Stellvertretung senden werde, um dem Kaiser nach Kräften an die Hand zu gehen ²⁾). Ihm lagen mehr die innerdeutschen Verhältnisse im Sinn. Schon im Herbst 1593 korrespondierte er mit seinem Sohn Maximilian über den Reichstag und dort vorzulegende Gravamina der Katholiken ³⁾ — begreiflich bei der Haltung der Protestanten seit 1590! — und schickte Hans Heinrich Notthaft nach Würzburg, Köln, Mainz, Trier zum Meinungsaustausch über eine Gravamina-Schrift auf einem Vorkonvent ⁴⁾), über die Religionsfrage auf dem künftigen Reichstag überhaupt, über Türkenhilfe und über die Straßburger Frage ⁵⁾). Diese Gesichtspunkte kehrte er auch in seinem Antwortschreiben an Kardinal Madruzzo vom 29. April hervor und ließ die Türken-sache mehr zurücktreten ⁶⁾). Doch ging ihm der Fall Raabs sehr zu Herzen, Entsetzen ergriff ihn bei dem Gedanken eines türkischen Einfalles in seine schutzlosen Lande, wogegen er vergebens nach Wehr umschaute, wofern er sie nicht einzig durch die göttliche Vorsehung und durch päpstliche Vermittlung erhalten wollte ⁷⁾).

Außer dieser Hauptfrage berühren unsere Urkunden noch einige andere Punkte. Sie enthalten eine Korrespondenz zwischen Rom und München über eine in Landshut zu errichtende Kollegiat-

cui servis sincero corde, cuius sanctam religionem conservare et propagare pro tua virili studes, ipse te et filios tuos carissimos tuebitur. Sic enim humanae providentiae adiumenta, ut par est, exquiris et adhibes, ut spem praecipuam reponas in Deo. Nobis certe res tuae, dignitas, incolumitas et cordi est et erit omni tempore. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die 10. Decembris 1594.

¹⁾ Mathaus-Voltolina a. a. O. 323 ff.

²⁾ S. unten Urkunde Nr. 23.

³⁾ Vgl. die Beschwerden der katholischen Reichsstände auf dem Reichstag von 1594. Stieve, Pol. B. I Beil. Nr. 7 S. 452 ff.

⁴⁾ Vgl. M. Doeberl, Entwicklungsgeschichte Bayerns² I (München 1908) 457.

⁵⁾ Instruktion vom 1. November 1593. M a. 163/3 f. 267 Min.

⁶⁾ S. unten Urkunde Nr. 21.

⁷⁾ 10. November 1594. S. unten Urkunde Nr. 28.

kirche¹⁾. Ferner gehört hierher Wilhelms Einstehen zugunsten des Markgrafen Eduard Fortunatus von Baden gegen Ernst Friedrich von Baden²⁾. Weiterhin sind mehrere Stücke aufzuführen, welche die Vermählungsangelegenheit Maximilians von Bayern, d. h. die Dispens zur Ehe mit seiner lothringischen Braut betreffen³⁾. End-

¹⁾ S. unten Urkunde Nr. 27. Antwort des Papstes vom 19. November 1594. Das Breve lautet:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedictionem. Scripsisti nuper ad nos cogitare te de ecclesia collegiata erigenda in civitate tua Landisuta, ut in ea divinus cultus et fidelium devotio augeatur. Sed observasse te ais canonicos aliquos ita institutos, ut omnes simul una sint et communi domo ac etiam mensa utantur, alios vero separatim habitare et vivere; quod autem ex his duobus institutum a te potius eligendum sit, te nostro et apostolicae sedis iudicio ais relinquere et nostram ea de re sententiam perquirere. Commendamus in Domino, fili dilecte, pietatem tuam, quam nobis perspectam novis cotidie argumentis declaras, tibiue benedicimus, quod ea semper animo vertas, quae ad catholicam religionem in tua ditione conservandam et Dei honorem augendum pertinent. De re vero ipsa ita Nobilitatis tuae petitioni respondemus considerasse nos litteras tuas et libellum de eodem negotio fusius scriptum, adhibuisse etiam in consilium venerabiles fratres nostros sanctae Romanae ecclesiae cardinales praefectos congregationi de causis et consultationibus episcoporum. Omnibus autem perpensis id magis expedire censemus, ut canonici alique ministri ecclesiae illius collegiatae, quae instituenda est, una quidem simul in eisdem aedibus canonicalibus habitent ac sub eodem tecto vivant, non tamen in eodem coenaculo aut refectorio cibum sumant, sed singulis sua portio distribuatur, quae aut pecunia aut cibariis constet, quam ita lucentur, si statis horis divinis officiis inservierint, praeter quam portionem fortasse praebenda etiam aliqua eis singillatim attribuetur veluti supplementum, ad congruam eorum sustentationem. Perge igitur, fili, quae pie cogitasti, liberaliter et magnifice exequi, ut dum tu divinas laudes in templo Dei cani sedulo procuras ab hominibus, ipse bonorum omnium retributor Deus laudet te in caelo coram angelis suis. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die 19. Novembris 1594. A. V.; Arm. 44 Bd. 39 f. 340 Min.

²⁾ S. unten Urkunde Nr. 30. Vgl. M. Ritter, Geschichte der Deutschen Union I (Schaffhausen [1867]) 74. E. Gothein, Die badischen Markgrafschaften im 16. Jahrhundert (Neujahrsblätter der Bad. Hist. Kommiss. N. F. 13-Heidelberg 1910) 36f.

³⁾ S. unten Urkunde Nr. 22 (5. Mai 1594). Antwort des Papstes vom 28. Mai. Sie lautet:

Dilecte etc. Pie et prudenter, ut solet Nobilitas tua in omni deliberatione suscipienda, primum sibi ante oculos ponit honorem Dei et amplificationem catholicae religionis et ad illum veluti scopum omnia sua consilia et actiones dirigit, quemadmodum te fecisse animadvertimus in gravi negotio, quod est de primogenito tuo, filio nostro unice dilecto, Massimiliano duce, matrimonio iungendo. Non tam enim ad generis splendorem humanas rationes respexisti quam ad regnum Dei et iustitiam eius. Quare utrumque Deo favente es assecutus, ut

lich noch ein Stück über Präsente und Ablässe¹⁾, das keiner näheren Erläuterung bedarf.

simul ex nobilissima et religiosissima domo sponsam deligeres filio tuo, filiam clarissimi et insignis admodum pietate principis, dilecti filii ducis Lotharingiae, cognati et affinis tui. Qua sane ex re magnam voluptatem cepimus idque utrique familiae prospere evenire et optamus et speramus in Domino. Illa enim demum et recte et utiliter et feliciter aguntur, quae in nomine Domini aguntur. Ac ne quid tam salutare opus impediat et tanti boni spem retardet, quod a nobis Nobilitas tua obnixae et humiliter petit, pro nostra singulari erga te tuosque paterna charitate benigne concedimus et indulgemus, ut cognationis et affinitatis tam propinquus gradus nequaquam impedimenti sit, quominus matrimonium rite contrahi possit, cuius rei facultatem et dispensationem nostra apostolica auctoritate expediri atque ad te mitti iussimus. Deus igitur, bonorum omnium autor et sancti coniugii institutor, nuptias istas e coelo benedicat, et nos, qui illius vices, quamvis immeriti, in terris gerimus, toto cordis affectu illas benedicimus. Det illis Deus summam animorum concordiam, annos felices et diuturnos, optatam foecunditatem, ut filios complures edant parentum, avorum, maiorum similes, fidei catholicae propugnatores, avitae religionis et gloriae propagatores, beati Petri eiusque apostolicae sedis domestico et haereditario exemplo egregios cultores, omnium virtutum laude cumulos, quos tu et dilecta in Christo filia nobilis mulier, coniux tua, in sinu et complexu geratis et una cum parentibus pie sancteque educetis, ut et ipsi pulcherrimum et praestantissimum patrimonium pietatis et religionis, quae est gloria inclytae Bavariae domus, ad filios et posteros longa accessione transmittant, ut in omnibus glorificetur Deus et pater Domini nostri Iesu Christi. Datum Romae die 28. Maii 1594 A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 201 Min.

Ferner U r k u n d e Nr. 26 (14. September 1594). Antwort des Papstes vom 8. Oktober: es freue ihn, daß die Ehe bereits durch die Prokuratoren geschlossen sei; Gott gebe seinen Segen zum Herzensbund; er gratuliere. A. V., Arm. 44 Bd. 39 f. 267 Min.

¹⁾ S. unten U r k u n d e Nr. 24.

(Forts. folgt.)